

Berlin: Sonnabend, 26. Septbr.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1. 20 Gr., für ganz Preußen 2. 24 Gr.; für das übrige Deutschland 2. 24 Gr.

# National-Zeitung.

Schulungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslands an. Berlin d. Empf. Abendblatt. Unterseite: die Zeitung ist 2. 24 Gr.

## Inhalt.

**Deutschland.** Karlsruhe: Baden und Stuttgart: kürzliche Siege. München: vom Hof. Hamburg: Sammlungen für Indien.  
**Frankreich.** Paris: zur Kaiser-Zusammenkunft; Manin's Begegnung; Tassebild.  
**Großbritannien.** London: Heiltag des Sultans zum indischen Unterhauptungsland; aus der Generalversammlung der ostindischen Compagnie; die Truppenbelöhnung über Suez; die rumänische Frage.  
**Spanien.** Madrid: Berufung des Körtes.  
**Türkei.** Konstantinopel: neue Post.  
**Schweden und Norwegen.** Stockholm: Besuch des Königs; das Gutachten des Beratungsausschusses.  
**Italien.** Italien: Radetzky aus den Driesten.  
**Berliner Nachrichten.**  
**Brundall'sche Zeitung.**

## Deutschland.

Karlsruhe, 24. Septbr. Der Kaiser von Russland stellte heute dem hiesigen Hof einen Besuch ab, wurde von dem aus Baden stammenden Großherzog von Baden aus dem Bahnhof empfangen und begab sich nach einem Aufenthalt von einer Stunde im großherzoglichen Schloss nach Stuttgart.

Eine Ministerial-Besitzung bringt den Staatsvertrag zwischen dem Großherzogtum Baden und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, bezüglich der gegenseitigen Bedingungen der Freizügigkeit und weiterer nachbarlicher Verhältnisse, zur öffentlichen Kenntnis.

Baden, 24. September. Im Laufe dieses Vormittags wird der Prinz von Preußen hier eintreffen. Auf den Nachmittag wird die Frau Grossherzogin Luise und Prinzessin der Großherzog erwartet. Der Kunstuhr St. Majestät des Kaisers der Franzosen wird morgen Vormittag gegen 11 Uhr eingegangen.

(Karl. B.)

Stuttgart, 25. September. Der Kaiser von Russland ist gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier angekommen. Die Kronprinz und die Kronprinzessin waren ebenfalls bis Ludwigshafen entgegengekommen. An der Station von Feuerbach erwartete der König den Zug. Der Kaiser war von den Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, sowie von dem Minister des auswärtigen Angelegenheiten Graf Wartensleben und vom Unterstaatssekretär Graf Falck begleitet. Die hohen Herrschaften stiegen in die bereitstehenden Postwagen und begaben sich durch den Park von Rosenstein nach der kronprinzlichen Villa, wo der Kaiser, wie schon gemeldet, wohnen wird. Diesen Abend wohnten der König und die Königin, die Königin der Niederlande und die fremden Fürsten der ersten Vorstellung der französischen Truppe bei. — Der Kaiser Napoleon wird morgen bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof von Baden vom Prinzen empfangen und mit militärischer Ehre nach dem Stadtschloss geführt werden, wo der König seinen Gau erwartet. Die strengsten Vorkehrungen sind getroffen; Niemand, außer den durch ihr Amt den Berechtigten, erhält Zutritt zum Bahnhof. In der Stadt ist das Gericht vertrieben, daß französische Polizeiagenten in großer Anzahl hier anweisen; es hat dies in der Bahnhofsstadt sehr unangenehm verhakt, weil man weiß, daß der französische Kaiser auf deutschem Boden nichts zu befürchten habe. In dem Programmsatz ist neuerdings nichts geändert worden. Englisches wäre beim diplomatischen Corps angefragt worden, ob dasselbe geneigt wäre, die Einladung nach aufgezogener läufiger Illuminationstafel in der Wilhelmstraße anzunehmen. Die Antwort fiel dejadend aus, obwohl die ganze Umgangsrede einer solchen Einladung nicht verkannt. Was die morgen Abend beim Kösse-Stadttheater Soiree anbelangt, so wird das diplomatische Corps darüber ein positiv teures beurtheilen; in dieser Soiree wird auch die erste Zusammenkunft der beiden Kaiser stattfinden. Das Gala-Diner am Sonntag ist fast 200 Convales befestigt. Es ist bis jetzt noch gewußt, ob der Kaiser der Franzosen am Montag dem Konsulat zu Cannstatt besuchten wird; was den Kaiser Alexander anbelangt, so ist dessen Abreise bestimmt auf Montag fest unterkramt. — Wenn ich Ihnen noch immer nicht von den politischen Zwecken der Zusammenkunft spreche, so geschieht es, weil kein Mensch, selbst die sonst unterrichteten Personen, sich aus mir eine Vermuthung herleiten darf. Man hält es für ausgemacht, daß der Kaiser der Franzosen am Montag dem Konsulat zu Cannstatt besuchten wird; was den Kaiser Alexander anbelangt, so ist dessen Abreise bestimmt auf Montag fest unterkramt.

Wenn ich Ihnen noch immer nicht von den politischen Zwecken der Zusammenkunft spreche, so geschieht es, weil kein Mensch, selbst die sonst unterrichteten Personen, sich aus mir eine Vermuthung herleiten darf. Man hält es für ausgemacht, daß der Kaiser der Franzosen am Montag dem Konsulat zu Cannstatt besuchten wird; was den Kaiser Alexander anbelangt, so ist dessen Abreise bestimmt auf Montag fest unterkramt. — Wenn ich Ihnen noch immer nicht von den politischen Zwecken der Zusammenkunft spreche, so geschieht es, weil kein Mensch, selbst die sonst unterrichteten Personen, sich aus mir eine Vermuthung herleiten darf. Man hält es für ausgemacht, daß der Kaiser der Franzosen am Montag dem Konsulat zu Cannstatt besuchten wird; was den Kaiser Alexander anbelangt, so ist dessen Abreise bestimmt auf Montag fest unterkramt.

Stuttgart, 25. September. Schon gestern früh weichen die flottloden Flaggen in der Nähe unseres Bahnhofes vom Hotel Marquart herunter, die russischen, französischen und württembergischen Farben tragen, und verklanden, daß für weitere Reibung die seitliche Lage angebrachten seien. Eine ungünstige Wende wogte durch die Straßen, denn die Ankunft des Palais von Russland wurde erwartet. Endlich um 4 Uhr kam er an — nicht nach Stuttgart, sondern er stieg bei der letzten Station, Feuerbach, aus, wo ihn der König erwartet hatte. Von dort fuhr er, an seiner Seite die Kronprinzessin, die ihm mit ihrem Gemahl die Ludwigshafen entgegen geschritten waren, nach allen Seiten freundlich grüßend, auf die Villa des Kronprinzen. Seinen Wagen folgte der Kösse, der Kronprinz u. s. w. Heute Nachmittag kommt auch der Kaiser der Franzosen hier an und wird im König-Reichsschloß sein Absteigerquartier nehmen. Am Abend fährt er in Begleitung des Königs nach der kronprinzlichen Villa und hier ist es, wo sich die beiden Kaiser zweitens sehen und zu dem viel besprochenen Rendezvous einfinden werden.

Würzburg, 24. September. Wie man erst heute mit Bestimmtheit vernimmt, wird Kaiser Louis Napoleon den beabsichtigten Besuch in Augsburg und Würzburg — auch von einem Besuch in Ingolstadt — wahrnehmen; der Kaiser macht nicht machen; der definitive Beschluß in dieser Beziehung scheint erst vor wenigen Tagen gefaßt worden zu sein. Wie zur Zeit bestimmt ist, werden unsere königlichen Majestäten zum Oktoberfest, das dieselbst am 4. Oktober seinen Anfang nimmt, von Besuchsgästen höher kommen.

## Frankreich.

Paris, 24. Septbr. Heute ist hier bekannt geworden, daß der Kaiser von Russland am 1. Oktober in Weimar mit dem Kaiser von Österreich zusammenkommen wird. Daß diese

Nachricht hier nicht sehr beßfällig aufgenommen wird, liegt auf der Hand, denn die Voraugen von der "Föderation Österreichs" werden nicht mehr anwendbar sein, wenn der Konferenz von Stuttgart jene zweite folgt, die jetzt gesetzt wird. Graf Walewski ist heute Morgen nach Straßburg abgereist. Seinen empfangen der Minister nach den bündigen Gesandten am höchsten Hofe, der ihm im Namen seines Senates das Großkreuz des Elephanten-Ordens überreichte. Ob die Auszeichnung eine Anerkennung für geleistete oder eine Anerkennung zu noch zu leistenden Diensten sei, will ich dahin gestellt lassen.

Die vielsach verbreitete Hoffnung, daß Kaiser von Chalons sollte in ein permanentes und beständiges Lager umgewandelt werden, wird von offizieller Seite auf Entschiedenheit dementirt. Damit fallen also die Folgerungen zusammen, welche ein Teil der deutschen Presse aus dieser Angabe herleitete. — Gegen ein literarisches Blatt, welches unter dem Titel "Rabelais" erscheint, ist ein Prozeß anhängig gemacht worden, weil dasselbe in einer Korrespondenz aus Rom die Regierung des Papstes und namentlich den Kardinal Antonelli "bekämpft" hat. Die Beerdigung Manins hat heute Mittag stattgefunden, und sowohl den Journalen unterlag war, die Begegnungsbücher zu veröffentlichen, folgten 1200 bis 1500 Personen der Leiche. Die Polizei hatte höchst unschöne Vorrichtungen getroffen, eine große Menge Agenten in Civilleidern waren anwesend, und das strenge Verbot, am Grade der allgemeinen Trauer Worte zu leisten, war noch höchst erneutet worden. Alle politischen Nobilitäten der überalen Richtung, die in Paris anwesend sind, waren unter den Leidtragenden. Den Zug führte der Sohn Manins und die Zielpfeile des Leichentuches hielten an Scheiter, der berühmte Maler, General Ulso, der Verleger der Neuen, und die Beaumanois, Deputat Antoinelli und Bischöf, beide Mitglieder der chemischen republikanischen Regierung. Von bedeutenden Namen möchte ich noch nennen, den Schriftsteller Henri Martin, Brie, Teitel, Senard, Jules Simon, Paul Maurice, Poyet, Darimon, Nestier, Savin, John Lemire und die höchsten Redakteure der Pariser liberalen Presse, sodann die Italiener Acciari, Frapolli, Montebelli, Manzoni, Stabile, Amari, Comati und Del Duca. Die englische Presse war nur durch Herrn Grawford, den Korrespondenten der "Daily News", vertreten, während die hier lebenden deutschen Journalisten ziemlich zahlreich erschienen waren. Noch so mehr, als man sah, daß der Sohn Manins seine ganze Bildersammlung aushaben mußte, um nicht dieser wahren Warte zu unterliegen. Herr Ressier euerer hiesigen Stadt in der Presse mit folgenden Worten: "Keine Rede wurde gehalten. Der Schmerz blieb stumm und gegen zwei Uhr trennten sich die Anwesenden, indem sie in ihrem Herzen die Trauer um diesen Bruder und die erlösende Erinnerung an dieses edle Leben mitnahmen." So wird von den höchsten Blättern eine Substanz eröffnet, in Manins ein würdiges Denkmal zu setzen.

Paris, 24. Sept. Der "Spectateur" (die heutige "Assemblée nationale") kommt heute auf die bekannte Begegnung über Österreichs Föderation zurück, zu denen sich die österreichische "Politik" in Folge der Stuttgart-Zusammenkunft verunsichert fühlte, indem er bemerklich macht, daß das Ministerium in Beziehung auf diese Zusammenkunft in Deutschland großstädtisch gehalten werde, während Österreich wohl weniger so ist. „Die Blätter von Berlin und andere Städten erklären offen, man müsse für Österreich danken, und es wird aus zugleich verlossen, daß England sowohl in Berlin als in Wien in einem engeren Verhältniß zwischen den beiden Höfen arbeitet.“ — Das „Spect“ steht in einem längeren Artikel bereits den Triumph des unterdrückten Volkes der Rumänen vor der Tür; es kann sich jetzt nicht mehr um eine administrative Verschöhnung handeln, sondern nur noch um die vollständige Union der Habsburgerthäuser zu handeln. Die Rumänen werden freilich wie die Griechen und die Bulgaren. Es würde sogar in diesem neuen Freistaate sich die begeisterte Auslastung an noch edlichere Zustände, als in diesen beiden Ländern, eröffnen, wenn man sich ganz seinem eigenen Idealisation überlassen könnte. Da aber für die Rumänen noch nicht die Zeit gekommen ist, unter einer republikanischen Regierung zu leben, so werden sie von Europa eine Dynastie verlangen, aber eine solche, die weder eine russische, noch eine französische, noch eine österreichische ist, sondern eine von allen Einflüssen frei.

Das "Bay" bringt heute eine halbsoffizielle Note über die Mitteilung der "Dest." Blz. bezüglich der Errichtung einer Festung in der Nähe von Kertsch. "L'Est" ist in seinem strategischen Punkt und wird, wie nos klarlich beschlossen worden, nicht bestreikt werden. Die Russen haben aber, wie sie das Recht dazu halten, Jenissei von Neuen amtiert. Diese Festung liegt an der engsten Stelle der Meerenge und beherrscht genugend den Eingang des afrikanischen Meeres. — Es heißt, daß die Regierung eine Abteilung Gesoldaten nach Krimischer Schilden werde. Aus Krimisch will man wissen, daß eines der größten Häuser dieser Stadt, welches den Westenhandel nach Calcutta betrieb, Winti bekommen habe, keine Waffen mehr vorzu legen zu erlauben, da die englische Regierung den Aufschluß gefaßt habe, welche solche Einrichtung zu verbieten. — Das französische Liebungs-Geschwader, das nach seiner Heimfahrt des Weges von Tunis nach Barcelona gegangen war, hat von dort die Rückfahrt nach London angestrebt. Dem Admiral Trouhouart und den Offizieren des Geschwaders wurde ein Banquet vom General-Kapitän und ein weites von den Notabilitäten der Stadt gegeben, wobei es nicht an feurigen Redebößen und gegen seitigem Freundschafts-Bezeugungen fehlte.

Auch der "Moniteur" zeigt aus an, daß Prinz Jerome, der das Palais Royal wieder bezogen hat, während der Abwesenheit des Kaisers den Durchgang im Ministranten führt. Wie man versichert, wird der Kaiser am 29. Sept. wieder im Hotel von Chalons zurück sein und am 5. Okt. nach Paris aufzulegen. Das Lager selbst soll bekanntlich am 15. Okt. aufgelöst werden. Die offiziellen Berichte über das Lagerleben sind voll seltsamer Vergleiche, als handle es sich in Chalons um eine Campagne des ersten Kaiserthums. So ereignete es sich, daß der Kaiser vor einigen Tagen an einem Aquädukten eine Tasse Kaffee nahm. Die Soldaten waren anzüglich wie gerollt und dachten an Napoleon I., der in seinen Feldzügen auch oft aus der Flasche seiner Soldaten trank. Der Kaiser, der Herzog von Cambridge und seine Adjutanten dienten dann in Giovacca im Kreis. Die Soldaten umstanden sie in respektvoller Ersternung und drückten vielfach ihre Bewunderung über das einzische Aufsehen des Kaisers aus. Der Kaiser bestieg end-

lich gestern das Lager, ohne daß ein Mensch etwas davon erfuhr; auch das erinnert an seinen großen Ehren. Der Hofpost Herr Belmont hat aus dem Lager eine höchst martialische Ode von Stael gelassen, welche darüber ausgeht, Europa in einigen Schreden zu legen. Diese Ode war für den Moniteur bestimmt; das amtliche Blatt hat jedoch Aufstand genommen, mit dem Dichter so laut in die Kriegs-Posaune zu stoßen. — Der Andrang der alten Krieger ist so stark, daß die Vertheilung der St. Helena-Medaille noch immer nicht über den Buchstaben A hinaus ist. Das Buch erinnert den Haber zu "sehr weiblich", und man wünscht es gegen ein solitäres zweifaches verkaufen zu können. An der belgischen Grenze wurde gestern ein satirisches Gedicht mit Schloßberg belegt, das in vielen Exemplaren in Frankreich einsehbar geworden sei. In demselben wird die St. Helena-Medaille verpreßt.

Ein ungarisches Blatt und noch ihm mehrere deutsche haben gemeldet, hr. Friedrich Szarvady, Sekretär der ungarischen Gesandtschaft in Paris während der Revolution, habe von der österreichischen Regierung auf seine Bitte die Erlaubniß erhalten, nach Österreich zurückzukehren. Wir sind in der Lage, diese Nachricht als falsch erläutern zu können; hr. Szarvady hat jene Erlaubniß weder nadgeschickt, noch erhalten. — Wir meldesten neulich, daß die Ville-Straßburger Bahn den drei Gesellschaften der Nord-, Ardenne- und Ostbahn angehören sei. Jetzt lese wir im Villen Memorial, daß die Gesellschaft der Nordbahn die erste Section von Offenburg nach Herren, die der Ardenne-Bahn die zweite Section von Herren nach Thionville und die der Ostbahn die dritte von Thionville nach Straßburg bauen wird. Die Bahn wird von Elise über Douai, Cambrai, Bapaume mit Bapaume nach Ypres, Langemarck, Brux, Thionville, Coerden, Bapaume, Sarrelouis, Saarburg und Baden nach Straßburg gehen, und vor der Nordbahn die bereits in Betrieb befindlichen Sectionen von Elise nach Donau, Cambrai und Bapaume, von der Ostbahn die gleichfalls schon fertigen Strecken von Saarburg nach Baden und von hier nach Straßburg entstehen. — Auf der Bahn von Nantes werden 18 Wagen in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Güterzug zertrümmert; man spricht auch von Verwandlung. — Die Weisheit ist in südlichen Frankreich zum größten Theile verschwunden. — Die Ergebnisse sind überall „die befriedigendsten“, wie der Moniteur Simeon verzeichnet; der Wein wird sich mit den so geprägten Kulturarbeiten zeigen, fällt er sogar besser aus, als man erwartet hatte.

Aus Paris vom 25. September wird telegraphisch gemeldet: Der heutige "Moniteur" enthält ein lauerndes Dekret, wonach verhindert die die reise Einfuhr von Lebensmitteln betreffende Maßregeln bis zum September 1858 in Kraft bleiben werden.

## Geographien.

London, 24. Septbr. In der Spalte der heutigen angekündigten Subskriptionen zum indischen Unterhauptungsfonds steht der Name des österreichischen Kaisers Abdul Mecid. Der Gesaade der Hohen Pforte in London zeigt dem Lord Mayor an, daß er bewusst ist, die Summe von 1000 £ als Gabe des Sultans für die in Folge der indischen Revolte verursachten deutschen Unterhälften dem Fonds zu übermitteln. Welche Bedeutung — sagt die "Post" — eine solche Sympathiebeweisung von Seiten des ehemals so überpartei der moslemischen Religion haben muß, wird Debernau von selbst erläutern. — "Daily News" erklart in dieser Ausgabe von Heidelberg, daß die Haupt des Islam eine Sympathie für die Weister von Delhi oder die Mörder in Cannanore empfinde. Sie gingen Mosulende werden, ehe einen tiefen Einbruch machen, daß der Sultan die religiöse Bedeutung des indischen Aufstandes offen verlängere, ihn nicht als eine Schilderung der Menschen ansehen und vielleicht die Aufrichtigkeit seiner Sympathie für die britischen Opfer aufzufordern. — "Daily News" sieht die Moslems von Delhi oder die Mörder in Cannanore empfinden. Sie gingen Mosulende werden, ehe einen tiefen Einbruch machen, daß der Sultan die religiöse Bedeutung des indischen Aufstandes offen verlängere, ihn nicht als eine Schilderung der Menschen ansehen und vielleicht die Aufrichtigkeit seiner Sympathie für die britischen Opfer aufzufordern.

Mit dem Dampfer "Colombo", der so eben aus Liverpool in Southampton ankommt, sind sehr viele Schüblinge aus Indien angekommen. Unter den 184 Passagieren befinden sich 56 Kinder; dann Oberst Lanner mit Frau und Tochter. Er und ein Artillerie-Sergeant sind die einzigen Europäer vom 2. Regiment, welche die Revolte in Syrien (Oude) überlebt haben. Ferner befindet sich unter den AnhängerInnen eine Dame mit 4 Kindern und einem Hund. Sie ist aus Delhi entkommen und von den Aufständen in Calcutta, wie sie erzähl, mit außerordentlicher Theilnahme und Grobheit behandelt worden. Captain Field vom Colombo hatte vom britischen Unterhauptungs-Ausschuß durch die Company (Peninsular and Oriental) die Ernächtigung erhalten, den Passagieren aus Indien allen Beifall zu leisten, dessen sie bedürfen könnten.

Bei der getrennten General-Verhandlung der ostindischen Company ist es, wie schon angekündigt, sehr bestreikt worden. Mr. Jones, dessen Revolutionärauftrag wegen der Überwesenheit von 3 Mitgliedern (die beschuldigte Zahl ist 20 und nur 17 waren anwesend) zu Boden gelangt, schreibt eine sehr oppositionelle Sprache. Er motivierte seinen Vorschlag, indische Abgeordnete nach London einzuladen, damit, daß trotz der Revolution in einem Theile Indiens eine große Mehrheit des Volkes und zwei Provinzen des Reiches sich britischfeindlich bewiesen hätten. Seine Motive werden einer anderen Studien machen und dem indischen Volke zeigen, daß es noch immer England geben, denen sein Fuß auf deren Liege liegt. Als die Salutfrage im East India House zur Besprechung kam, daß das englische Volk sie nicht darum bestimmt; jetzt endlich beginnen man Indien einige Aufmerksamkeit zu schenken; denn Indien habe angefordert zu petitionieren; der Lordsessel gefolterter Engländer und der Rötheln ihrer geächteten Frauen und Tochter — das kann jetzt die Petitionen Indiens, und diesen endlich sei die Gleichzügigkeit des englischen Volkes gewünscht; es habe nicht an den Wahrheiten intelligent und weise Männer gefehlt. Die Hauptquelle trage offensichtlich die Unzulänglichkeit der Regierung; die Annahme von Duke sei es, was ganz Bengalen in Brand stelle, und man wünsche, daß eine einzige Regierung bestimmt; jetzt endlich beginnen man Indien einige Aufmerksamkeit zu schenken; denn Indien habe angefordert zu petitionieren; der Lordsessel gefolterter Engländer und der Rötheln ihrer geächteten Frauen und Tochter — das kann jetzt die Petitionen Indiens, und diesen endlich sei die Gleichzügigkeit des englischen Volkes gewünscht; es habe nicht an den Wahrheiten intelligent und weise Männer gefehlt. Die Hauptquelle trage offensichtlich die Unzulänglichkeit der Regierung; die Annahme von Duke sei es, was ganz Bengalen in Brand stelle, und man wünsche,

dass Indien habe angefordert zu petitionieren; der Lordsessel gefolterter Engländer und der Rötheln ihrer geächteten Frauen und Tochter — das kann jetzt die Petitionen Indiens, und diesen endlich sei die Gleichzügigkeit des englischen Volkes gewünscht; es habe nicht an den Wahrheiten intelligent und weise Männer gefehlt. Die Hauptquelle trage offensichtlich die Unzulänglichkeit der Regierung; die Annahme von Duke sei es, was ganz Bengalen in Brand stelle, und man wünsche,